

Deutsch in Namibia – einige Daten und Fakten

Von Dieter Springer, Windhuk, Namibia

Die deutsche Sprache hat im damaligen Deutsch-Südwest-Afrika schon in der Endphase des neunzehnten Jahrhunderts langsam ihren Einzug gehalten, als neben Missionaren auch erste deutschsprachige Siedler, Beamte, Händler und Schutztruppler in dieses afrikanische Land kamen. Bis zum 1. Weltkrieg wuchs diese neue Sprachgruppe bis auf etwa 8000 Personen heran und in verschiedenen Orten entstanden zunächst private und später auch staatliche Schulen.

Mit dem verlorenen 1. Weltkrieg gingen auch alle deutschen Kolonien verloren und fast die Hälfte der deutschsprachigen Bevölkerung Südwestafrikas wurde deportiert. Danach dauerte es einige Jahre, bis den Verbliebenen gestattet wurde, in ehemals deutschen Schulen wieder deutsch zu sprechen und zu unterrichten. Der 2. Weltkrieg und seine Folgen brachten ähnliche gravierende Einschnitte mit erneuten Verboten, aber glücklicherweise ohne weitere Deportationen. In den Jahrzehnten danach entstanden erneut staatliche deutsche Schulen oder in kleineren Orten deutsche Abteilungen an größeren Institutionen, in denen Deutsch als Fach im Muttersprachenniveau angeboten wurde und Deutsch als Unterrichtssprache bis einschließlich der neunten Klasse ebenfalls genehmigt war.

Nach der Unabhängigkeit Namibias im Jahre 1990 wurden diese Zugeständnisse gestrichen und an allen staatlichen Schulen wird heute ab der 4. Klasse auf Englisch unterrichtet, während Privatschulen bis einschließlich der 7. Klasse auch eine andere einheimische Sprache als Unterrichtsmedium benutzen können. Dieses Angebot und auch die kleinen Zahlen deutschsprachiger Kinder in den ländlichen Gebieten Namibias, die eigenständige Klassen nicht mehr ermöglichten, führten in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts trotz aller entstehenden Kosten zur Bildung von fünf neuen Privatschulen, um Deutsch besser pflegen zu können.

Im Jahre 2009 werden an sechs privaten und vier staatlichen Schulen noch ungefähr 2000 muttersprachlich deutsche Kinder aller Altersgruppen unterrichtet. Vier dieser Privatschulen sind reine Grundschulen und in den kleineren Orten angesiedelt. Eine weitere Privatschule bietet heute Unterricht bis einschließlich der 12. Klasse an. An der sechsten Privatschule, einer integrierten Begegnungsschule, unterstützt von der Bundesrepublik Deutschland, kommt ein Viertel der Schüler aus anderen Sprachgruppen, laufen zunächst in einem getrennten "Englisch-Zweig" und belegen das Fach Deutsch als Fremdsprache. An den vier staatlichen Schulen sind die deutschsprachigen Schüler heute meist schon eine Minderheit, werden aber in der Unterstufe in den ersten drei bis vier Schuljahren in getrennten Klassen auf Deutsch unterrichtet, ehe ab Klasse 5 Englisch übernimmt und integriert wird. Alle Schüler dieser Schulen belegen entweder das Fach Deutsch als Muttersprache oder Deutsch als Fremdsprache.

In den letzten fünfzehn Jahren konnte, auch mit teilweiser Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland, in Namibia das Fach Deutsch als Fremdsprache neu belebt werden. Heute belegen über 5000 Schüler der verschiedensten Sprachgruppen an zusammen 30 Schulen, eingeschlossen die obigen fünf Schulen, dieses Fach und werden von 69 Lehrkräften unterrichtet, die auch als Teilzeitkräfte oder fächerübergreifend arbeiten.

Leider ist es in den letzten Jahren noch kaum gelungen, Schulabgänger dieser Gruppe zu einem Studium mit dem Ziel der Lehrbefähigung im Fach Deutsch als Fremdsprache zu bewegen. Deutsch-Studenten an der hiesigen Universität träumen eher von einer späteren Anstellung in Handel und Wirtschaft oder in der Tourismusindustrie, so dass die heute aktiven Fremdsprachen-Lehrkräfte an den Schulen immer noch aus der kleinen Ressource ausgebildeter deutschsprechender Lehrkräfte kommen und damit der Lehrermangel an "Deutschen" Schulen noch verstärkt wird.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schulvereine (AGDS) bemüht sich seit Jahren, durch Vergabe von Stipendien deutschsprachige Schulabgänger zu ermuntern, ein Lehrerstudium zu beginnen, um den heutigen und zukünftigen Bedarf an deutschsprechenden Lehrkräften aus den eigenen Reihen abzudecken, da aus Gründen der Besoldungsstruktur und des schwachen Sozialnetzes kaum Lehrkräfte aus dem deutschsprachigen Raum angeworben werden können. Leider sind auch diese Anstrengungen momentan noch nicht erfolgreich genug, um auch nur die in den nächsten zehn Jahren aus Altersgründen ausscheidenden 48 Lehrkräfte ersetzen zu können. Gleichzeitig fehlen der AGDS die Mittel, ihr Stipendienprogramm weiter auszubauen. Als Hauptgründe für die fehlende Bereitschaft, den Lehrberuf zu ergreifen, sind in erster Linie die gebotenen Gehälter zu nennen sowie die geringe Anerkennung und Achtung dieses Berufes in der Öffentlichkeit.

Eine weitere Sorge über die Zukunft von Deutsch als Muttersprache in Namibia liegt im langsamen Rückgang der Gesamtschülerzahlen, bedingt durch den Einzug der "Kleinfamilie" auch in Namibia, durch Abwanderung junger Menschen und durch Ausbleiben jeglicher Einwanderung. Als positives und stärkendes Element für Deutsch in Namibia gilt die Existenz einer deutschen Tageszeitung sowie einer Wochenzeitung, ein deutschsprachiger Radiosender im Rahmen des nationalen Rundfunks, ein Goethe-Zentrum, in dem auch Deutschkurse für Erwachsene angeboten werden, das Bemühen der Deutschen Botschaft in Windhuk und das Bestehen einer Vielzahl von Vereinen und Organisationen jeglicher Art, in denen auch Deutsch gesprochen und in kulturellen Vereinigungen auch gepflegt wird.

Generell ist Deutsch trotz der kleinen Zahl von ungefähr 20000 Deutschsprachigen bei einer Gesamtbevölkerung von etwa 2 Millionen erstaunlich und in weiten Landesteilen präsent und erlaubt zum Beispiel einem deutschen Touristen auch ohne englische Sprachkenntnisse, gestärkt durch viele Einheimische auch in der Tourismusindustrie, die Deutsch zumindest sprechen und verstehen, problemloses Reisen.

Dieter Springer ist 2. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schulvereine, Windhuk, Namibia.

Helfen Sie mit!

Die AGDS unterstützt aus ihrem Stipendienprogramm jeweils vier Jahre das Studium angehender Lehrkräfte. Bedingung ist, dass die Begünstigten nach Abschluss der Ausbildung auch mindestens vier Jahre an einer von der AGDS benannten Schule unterrichten. Studenten, die nicht in den Schuldienst gehen, sind verpflichtet alle Zuwendungen zurück zu erstatten, derzeit je nach Universität und Studienfächern etwa 40.000 Namibia-Dollar pro Jahr (ungefähr 3.600 Euro). Die Zahl der Studenten müsste dringend erhöht werden, um den anstehenden Bedarf abdecken zu können, wofür aber leider von der AGDS nicht genügend Mittel aufgebracht werden können. Der VDA fördert dieses Programm seit 2008. Lesen Sie dazu bitte auch den Bericht der VDA-Stipendiatin Tatjana Metzger, die ihr erstes Studienjahr mit ausgezeichneten Ergebnissen abschloß. Wir möchten dieses Stipendium fortsetzen und auch weiteren Studenten eine Perspektive bieten.

Wenn Sie die Ausbildung von Deutschlehrern für Namibia unterstützen möchten, können Sie dies mit einer Spende unter dem Stichwort „Deutschlehrer Namibia“ auf das Konto des VDA Nr. 398990 bei der Deutschen Bank AG, Bonn, BLZ 380 700 59 (aus dem Ausland: BIC: DEUTDEDK 380, IBAN: DE37 3807 0059 0039 8990 00)